

14. schlaun-wettbewerb 2025 | 26

Dokumentation

Hagen: Stadtleben an der Volme

Inhalt

| | |
|--|----|
| Aus unserer Sicht | 7 |
| Schlaun-Ausschuss | |
| Grußwort | 9 |
| Ina Scharrenbach MdL Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen | |
| Grußwort | 11 |
| Dennis Rehbein, Oberbürgermeister der Stadt Hagen | |
| Leben, Wohnen und Arbeiten am Wasser – Potenziale für eine klimaangepasste Innenstadt | 13 |
| Thomas Stausberg, NRW.BANK | |
| Grußwort | 15 |
| Stefan Wismann, Wohn+Stadtbau | |
| Jury-Ergebnisse | 17 |
| Die PreisträgerInnen | 19 |
| Preise Städtebau & Landschaftsarchitektur | 21 |
| Preise Architektur | 33 |
| Preise Bauingenieurwesen | 43 |
| Kooperationspartner und Förderer | 46 |
| Impressum | 47 |



Der Schlaun-Ausschuss

<https://schlaun-forum.de/schlaun-forum/>

Aus unserer Sicht ...

... freuen wir uns in diesem Jahr besonders darüber, dass wir mit der Stadt Hagen wieder einen fantastischen Wettbewerb abschließen können: der 14. Schlaun-Wettbewerb „Leben an der Volme“ ist entschieden! Er hat auch dieses Mal wieder große Freude gebracht und wir freuen uns schon jetzt auf den nächsten Wettbewerb mit der Stadt Gelsenkirchen.

Nach der erfolgreichen Zusammenarbeit mit den Städten Ahlen, Rheine, Düsseldorf, Oberhausen, Hamm, Aachen, Mönchengladbach, Paderborn, Münster, Dortmund, Duisburg, Köln und Bielefeld sind wir dieses Mal also den Weg mit der Stadt Hagen gegangen.

Unser großer Dank gilt in diesem Jahr insbesondere Dr.-Ing. Christoph Diepes, Leiter des Fachbereichs Stadtentwicklung | -planung | Bauordnung und seinen Mitarbeiter:innen, besonders aber Stefanie Schmidt, die sich sehr engagiert um all die wichtigen Themen rund um den gesamten Wettbewerb bis hin zum Catering gekümmert hat. Wir wissen, wie aufwendig die Durchführung der Wettbewerbe neben den täglichen Herausforderungen ist, herzlichen Dank!

Es ist beachtlich, dass uns seitens der teilnehmenden Städte immer wieder sehr kompetente, engagierte und nicht zuletzt zugewandte Kolleg:innen an die Seite gestellt werden.

Danken möchten wir unseren langjährigen Förderern und Kooperationspartnern, ohne die dieser 14. Schlaun-Wettbewerb nicht hätte durchgeführt werden können. Wir sind allen sehr dankbar für das Engagement und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Zugelassen wurden 104 Arbeiten von 37 verschiedenen Hochschulen, davon 65 aus dem Fachbereich Städtebau und Landschaftsarchitektur, 35 aus dem Fachbereich Architektur und 4 Arbeiten des Fachbereichs Bauingenieurwesen.

34 hochqualifizierte Vorprüfer:innen und 7 Preisrichter:innen haben sich ehrenamtlich sehr engagiert der Arbeiten angenommen. Am 16. Und 17. April 2026 tagte das Preisgericht unter dem sachkundigen und erfahrenen Vorsitz von Prof. Rolf-E. Westerheide in Hagen. In diesem Jahr wurden 10 Wettbewerbsarbeiten prämiert.

Die ausgezeichneten Wettbewerbsarbeiten und das hervorragende Engagement der Studierenden verdienen unser aller Respekt.

Wir danken Allen herzlich für die Unterstützung und die Begleitung des 14. Schlaun-Wettbewerbs in der wunderbaren Stadt Hagen.

Der Schlaun-Ausschuss, der Vorstand des Schlaun-Forum e. V.:

Jörg Frohn | Dr.-Ing. Hartmut Lünemann | Ulrike Elliger | Alexandra Schiffmann | Frank Vetter

Grußwort



Ina Scharrenbach MdL

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Studierende,

der 14. Schlaun-Wettbewerb thematisiert das „Stadtleben an der Volme“. Erneut begeistern uns hochqualifizierte Nachwuchskräfte mit ihren frischen Ideen für eine Baukultur des 21. Jahrhunderts, die unsere Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen lebenswert und zukunftsfest macht.

Dieses Jahr geht es nach Hagen. Die Stadt ist beeinflusst von den urbanen Siedlungsstrukturen des Ruhrgebiets und den Landschaftsräumen des Sauerlandes und das Stadtbild geprägt aus der Zeit des Wiederaufbaus nach dem zweiten Weltkrieg. Heute haben wir andere Anforderungen an eine moderne Stadt. Eine große Rolle für die Bürgerinnen und Bürger spielen eine funktionierende Infrastruktur und die Berücksichtigung klimatischer Bedingungen in solch verdichteten Räumen.

Hagen liegt an der Volme, da liegt die Frage nah: Wie könnte eine Neugestaltung mit Freiflächen und zeitgemäßen Gebäuden gelingen, die bestehende Strukturen integriert, Mobilität und Klimaschutz neu denkt und zugleich eine vielfältige Nutzung ermöglicht? Dieser komplexen Aufgabenstellung mussten sich die angehenden Planerinnen und Planer, Architektinnen und Architekten stellen. Und das haben sie. Der Schlaun-Preis fördert Mut und Problemlösungskompetenz. Damit ist er für die Stadtentwicklung und Architektur in Nordrhein-Westfalen ein wichtiger Impulsgeber. Wir brauchen diesen Wettbewerb um die besten Ideen und die klugen Köpfe von Morgen.

Dass der Wettbewerb dieses Jahr die Stadt Hagen und die Volme zum Schwerpunkt gemacht hat, ist ein Glücksfall. Denn gerade hier in Hagen sind Stadtentwicklung und Wiederaufbau nach der Hochwasserkatastrophe im Juli 2021 eng miteinander verknüpft. Ihre Arbeiten zeigen, wie innovative Architektur, nachhaltige Gestaltung und Resilienz gegenüber den Herausforderungen des Klimawandels zusammenfinden können und gesellschaftliches Zusammenleben in Hagen neue Orte findet. So stärkt der Wettbewerb nicht nur das Bewusstsein für gute Planung, sondern zeigt beispielhaft und vorbildlich, wie die Zukunftsfähigkeit unserer Städte gelingen kann.

Hinter dem Schlaun-Wettbewerb steht ein kundiges Team, dem ich sehr für sein langjähriges Engagement für das Planen und Bauen von Morgen, für die Förderung von Mut und Begeisterung für eine nachhaltige Entwicklung unserer nordrhein-westfälischen Regionen danken möchte.

Liebe Studierende, ich bin sehr gespannt auf Ihre Entwürfe und Ihre Impulse für die Hagener Innenstadt an der Volme und danke Ihnen für Ihre Beiträge, die uns einen jungen und nachhaltigen Blick auf Stadtentwicklung geben.

Ihre

Ina Scharrenbach MdL

*Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen*



Das Wettbewerbsgebiet

Grüßwort



Dennis Rehbein

„Stadtleben an der Volme“ – das Motto des Schlaun-Wettbewerbs 2025/2026 richtet den Blick auf einen Raum, der für die Entwicklung der Hagener Innenstadt von zentraler Bedeutung ist. Die Volme prägt die Stadt in ihrer Struktur und Geschichte, wird im heutigen Stadtbild jedoch vielfach nicht in der Qualität wahrgenommen, die ihr zukommt. Gleichzeitig eröffnet sie als innerstädtischer Freiraumkorridor vielfältige Potenziale für eine zukunftsgerichtete Stadtentwicklung.

Hagen ist eine Stadt mit einer besonderen Lage und Identität. An der Schnittstelle zwischen dem Ruhrgebiet und dem Sauerland vereint sie urbane Strukturen mit landschaftlichen Qualitäten. Diese geografische und topografische Form bestimmt bis heute die Entwicklung der Stadt und stellt zugleich den Rahmen für zentrale Fragen der zukünftigen Stadtentwicklung dar. Die Hagener Innenstadt ist ein Ort voller Vielfalt – sie ist Handelsstandort, Bildungsraum, Kulturort und Lebensmittelpunkt für viele Menschen zugleich. Aber sie steht auch vor Herausforderungen, wie sie viele Innenstädte in Deutschland betreffen. Strukturwandel, veränderte Nutzungsansprüche, klimatische Veränderungen und nicht zuletzt die Frage nach Aufenthaltsqualität und Identität verlangen nach frischen Impulsen.

Die Volme als charakteristisches Element des Stadtraums durchzieht die Innenstadt und bildet einen der wenigen zusammenhängenden Freiräume in einem ansonsten dicht bebauten Stadtkern. Gleichwohl wird ihr Potenzial im heutigen Stadtbild vielfach nicht ausgeschöpft. Hinzu kommt der aktuell geplante Rückbau der Hochbrücke „Ebene 2“. Das Großprojekt unterstreicht, dass sich die Hagener Innenstadt in einer Phase des Umbruchs befindet. Mit dem Abbruch dieser Brücke, die viele Jahrzehnte ein fester Bestandteil der Stadt war, eröffnen sich neue räumliche Chancen und Entwicklungsperspektiven, insbesondere im Bereich entlang der Volme.

An dieser Stelle setzt der Schlaun-Wettbewerb 2025/2026 mit an. Ziel ist es, den Bereich entlang des Flussufers als innerstädtischen Lebensraum neu zu denken. Auf einer Fläche von rund 31 Hektar sollen Perspektiven entstehen, die Wohnen, Arbeiten und Freizeit miteinander verbinden und zugleich einen Beitrag zur Aufwertung der gesamten Innenstadt leisten. Dabei sind die Herausforderungen klar umrissen. Die hohe bauliche Dichte und funktionale Defizite treffen auf die Anforderungen des Klimawandels. Insbesondere Fragen der Klimaanpassung und des Hochwasserschutzes sind untrennbar mit der Gestaltung des Stadtraums verbunden.

Für die Stadt Hagen liegt in diesem Wettbewerb eine große Chance. Die eingereichten Arbeiten eröffnen neue Blickwinkel auf bekannte Orte. Sie zeigen Potenziale auf, die im Alltag häufig übersehen werden. Mein Dank gilt daher dem Schlaun-Forum für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit sowie allen Beteiligten, die diesen Wettbewerb ermöglicht haben. Besonders danke ich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Sie haben sich mit großem Engagement und hoher fachlicher Kompetenz den Herausforderungen dieser Aufgabe gestellt. Sie machen deutlich, dass die Verbindung von Stadt und Wasser ein Schlüsselthema für die Entwicklung lebenswerter Innenstädte ist. Den Preisträgerinnen und Preisträgern gratuliere ich herzlich zu ihren herausragenden Leistungen.

Dennis Rehbein
Oberbürgermeister der Stadt Hagen

Leben, Wohnen und Arbeiten am Wasser – Potenziale für eine klimaangepasste Innenstadt



Thomas Stausberg

Schon seit Menschen sesshaft wurden, haben sie Siedlungen an Flüssen gegründet. Flüsse waren Lebensader und Lieferant von Wasser und Energie für die BürgerInnen, für Landwirtschaft und Gewerbe. Heutzutage werden Gewässer – insbesondere in urbanen Räumen – aufgrund ihrer Aufenthaltsqualität und ihres positiven Beitrags zum Mikroklima von Innenstädten geschätzt.

In vielen im letzten Jahrhundert stark wachsenden Städten sind diese heute wichtigen Qualitäten verloren gegangen, weil der Raum an Flüssen und der Flussraum selbst für die Nutzung als Gebäude- und Verkehrsfläche überplant und oftmals versiegelt wurde.

Der diesjährige Schlaun-Wettbewerb hält Gastspiel in der Mitte Nordrhein-Westfalens, in der Stadt Hagen. Die Protagonistin ist die Volme, die neben der Lenne, der Ennepe und der Ruhr, zu den vier Flüssen im Stadtgebiet von Hagen zählt. Das Wettbewerbsgebiet liegt innerhalb des Innenstadtrings, in dem die Erlebbarkeit der Volme aufgrund der dichten Bebauung nur eingeschränkt gegeben ist. Ziel ist es nun, das Gebiet zu einem zukunftsorientierten interstädtischen Wohn-, Lebens-, Freizeit, und Arbeitsraum zu entwickeln, der mit einem schonenden Eingriff in den Bestand und neuer blauer und grüner Infrastruktur den Auswirkungen des Klimawandels entgegenwirkt.

Projekte wie diese passen hervorragend zum Förderfokus der NRW.BANK: Durch den Emscherumbau als größtes Infrastrukturprojekt in Nordrhein-Westfalen wurde ein Fluss renaturiert, von dem nun wieder Mensch und Natur profitieren. Hier hat die NRW.BANK einen entscheidenden Beitrag geleistet. Zudem haben klimaangepasste Quartiere eine hohe Bedeutung. Im Rahmen der Wohnraumförderung werden Klimaanpassungsmaßnahmen gezielt mit Zusatzdarlehen unterstützt. In der Klimaanpassung wird durch die Anordnung von grünen, vegetativen sowie blauen, wasserbezogenen Strukturen das Ziel verfolgt, die Auswirkungen z.B. von Hitzewellen auf der einen Seite und Starkregenereignisse auf der anderen Seite abzumildern.

Die im diesjährigen Wettbewerb eingereichten Arbeiten überzeugten mit einer großen Ideenbreite, wie das Gebiet maßvoll durch Neustrukturierung und Akzentuierung aufgewertet werden kann. Neben der Entsiegelung sind insbesondere die Ansätze hervorzuheben, die durch Multicodierung der verfügbaren Flächen (z.B. Erholungsraum und Retentionsfläche in einem) den größtmöglichen Nutzen herausgearbeitet haben. Ein herzliches Dankeschön dafür.

Thomas Stausberg

Bereichsleiter Wohnraumförderung der NRW.BANK

Grußwort



Stefan Wismann

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Nachwuchstalente der Planungswissenschaften,

als Geschäftsführer des kommunalen Wohnungsunternehmens, der Wohn + Stadtbau Münster GmbH, das die Stadtentwicklung fest in seinem Namen und seiner DNA trägt, ist es mir eine besondere Freude, auch in diesem Jahr den diesjährigen Schlaun-Wettbewerb als Förderer zu unterstützen.

Architektenwettbewerbe haben in unserem Haus eine lange Tradition. Wir sind uns der Verantwortung bewusst, die mit unserer Arbeit einhergeht: Wir bauen nicht nur Häuser, wir gestalten das Stadtbild Münsters aktiv mit. Doch Stadtgestaltung ist kein statischer Prozess – sie lebt vom Wandel, vom Hinterfragen des Bestehenden und vor allem vom Mut zur Vision.

Genau hier setzen wir auf Sie – die „neue Generation“. Wir brauchen Ihre frischen Ideen und Ihren unvoreingenommenen Blick, um die Potenziale unserer Städte voll auszuschöpfen. Der aktuelle Wettbewerb in Hagen zeigt dies eindrucksvoll: Es gilt, Antworten darauf zu finden, wie wir die Qualität unserer Innenstädte steigern und die oft ungenutzten Potenziale unserer Wasserlagen – wie hier die des Flusses – nachhaltig in den urbanen Raum integrieren können.

Dabei stehen wir vor der zentralen Herausforderung unserer Zeit:

Wir brauchen mutige Konzepte, die höchste städtebauliche Qualität mit der sozialen Notwendigkeit des bezahlbaren Wohnens vereinen.

Die Förderung junger Planerinnen und Planer in den Fachbereichen Städtebau, Landschaftsplanung, Architektur und Bauingenieurwesen ist für uns daher kein Selbstzweck, sondern eine Investition in die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft.

Friedensreich Hundertwasser sagte einmal:

„Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, ist es der Anfang einer Wirklichkeit.“

In diesem Sinne lade ich Sie ein: Träumen Sie groß! Wagen Sie Entwürfe, die konventionelle Grenzen überschreiten. Gemeinsam machen wir aus diesen Visionen die gebaute Wirklichkeit von morgen.

Stefan Wismann

Geschäftsführer der Wohn + Stadtbau GmbH Münster



Das Preisgericht

Jury-Ergebnisse

Es lagen 104 zugelassene Arbeiten vor, davon 65 für den Vertiefungsbereich Städtebau/Landschaftsarchitektur, 35 für den Vertiefungsbereich Architektur und 4 für den Vertiefungsbereich Bauingenieurwesen.

Die Beiträge wurden vorgeprüft von:

Mit Stern gekennzeichnet sind die VorprüferInnen, die an der Preisgerichtssitzung teilgenommen haben.

Städtebau und Landschaftsplanung

Arne Doerry, Schlaun-Forum e. V., Stadt Gelsenkirchen*

Matthias Schneider, Schlaun-Forum e. V., Stadt Gelsenkirchen*

Evelyn-Jasmin Heege, Schlaun-Forum e. V., Dortmund*

Lukas Arntz, Stadt Kevelaer*

Jörg Frohn, Schlaun-Forum e. V., Mönchengladbach*

Marc Hehn, Architekt BDA, Münster*

Thomas Eltner, Dortmund*

Lukas Welling, Stadt Dortmund

Nanny Krämer, Stadt Bielefeld*

Tobias Steller, Stadt Bielefeld*

Michaela Krieg, Stadt Hagen*

Larissa Gronemeyer, Stadt Hagen*

Sofia König, Stadt Hagen*

Jendrik Hoppmann, Stadt Hagen*

Jan den Brave, Stadt Hagen*

Jürgen Plewe, Stadt Hagen*

Anna Waldhoff, Stadt Dortmund*

Laura Jackowski, Emschergenossenschaft Lippeverband*

Architektur

Magdi Abdelkader, Architekt BDA, Münster

Friederike Backhaus-Abdelkader, Architektin BDA, Münster*

Tanja Kuckert, Architektin BDA, Münster*

Matthias Fritzen, Architekt BDA, Münster

Dr.-Ing. Hartmut Lünemann, Architekt, Schlaun-Forum e. V., Ochtrup*

Karolin Fehl-Grothues, Aachen*

Hubert Grothues, Aachen*

Stefanie Schmidt, Stadt Hagen*

Niklas Marl, Stadt Hagen*

Anna Terletzki, Stadt Hagen*

Tatjana Zabel, Stadt Hagen*

Frank Vetter, Schlaun-Forum e. V., Altenberge*

Bauingenieurwesen

Ulrich Wiemeler, Beratender Ingenieur, Münster*

Das Preisgericht tagte am 16. | 17.4.2026 in Hagen in folgender Zusammensetzung:

Prof. Dipl.-Ing. Rolf-E. Westerheide, Aachen

Prof. Dr.-Ing. Sonja Bauer, Stadtplanerin, OTH Amberg-Weiden

Dipl.-Ing. Melanie Kloth, Stadtplanerin, NRW.BANK, Düsseldorf

Dr.-Ing. Thomas Mainka, Beratender Ingenieur, Münster

Dipl.-Ing. Christian Wabbel, Architekt, LVM Münster

Dr.-Ing. Christoph Diepes, Fachbereichsleiter Stadtplanung Stadt Hagen

Dipl.-Ing. Gordon Brandenfels, Landschaftsarchitekt, Münster

Vom Auslober, dem Schlaun-Forum e. V. waren anwesend:

Frank Vetter (Sprecher)

Jörg Frohn (stellvertretender Sprecher)

Ulrike Elliger (Schatzmeisterin)

Dr.-Ing. Hartmut Lünemann (Beisitzer bis 31. März 2026)

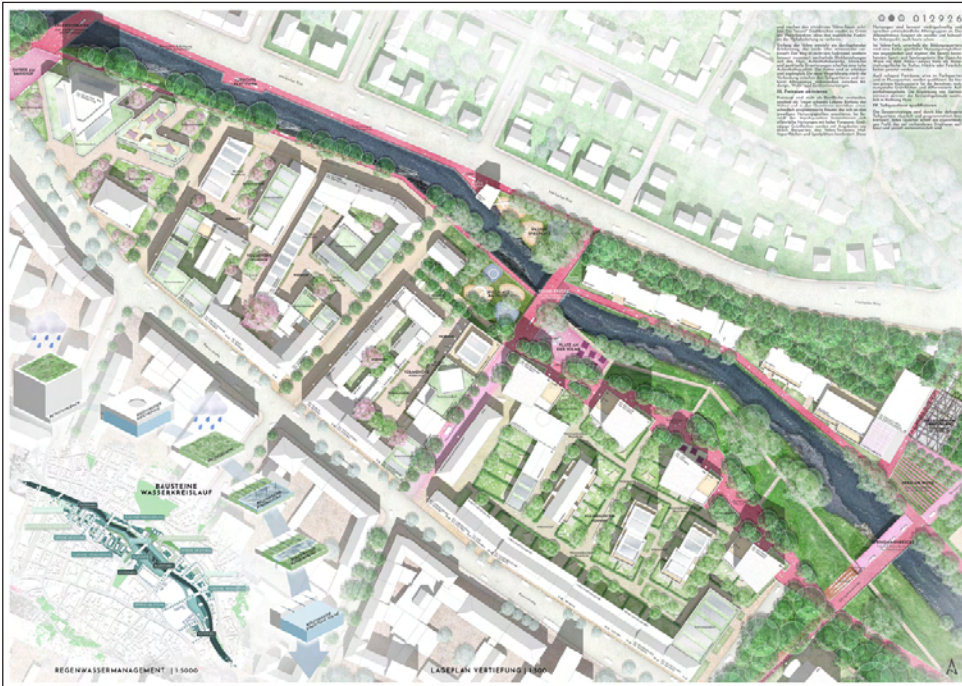
Alexandra Schiffmann (Beisitzerin)

Als Vorsitzenden des Preisgerichts wählte die Jury einstimmig (eine Enthaltung) Prof. Dipl.-Ing. Rolf E. Westerheide.

Es wurden im Fachbereich **Städtebau und Landschaftsarchitektur** ein 1. Preis mit 3.000 €, ein 2. Preis mit 2.000 €, ein 3. Preis mit 1.500 € und zwei Anerkennungen mit je 750 € vergeben. **Im Fachbereich Architektur wurde ein 2. Preis mit 2.000 €**, zwei 3. Preise mit je 1.500 € und eine Anerkennung mit 750 € vergeben. Im Fachbereich Bauingenieurwesen wurde eine Anerkennung mit 750 € vergeben.

Die PreisträgerInnen

Städtebau und Landschaftsarchitektur

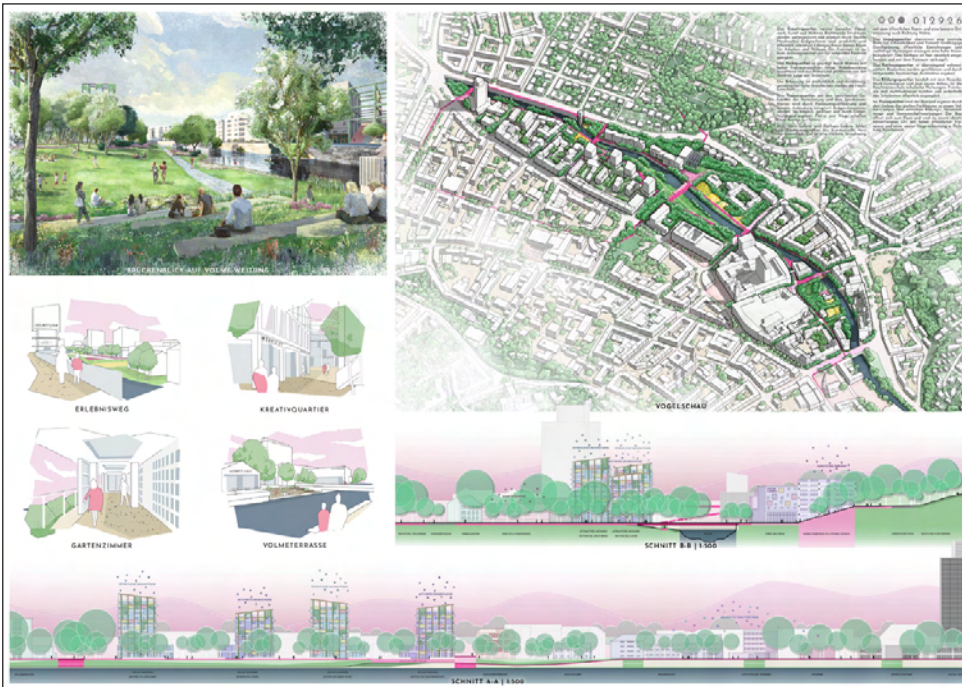


URBANE LEBENSADER – MEHR RAUM DEM FLUSS

Die Arbeit schlägt zur übergreifenden Neuordnung des Plangebiets eine klare Gliederung in **unterschiedlich ausgeprägte Quartiere** vor. Dadurch gelingt den Verfasser:innen sowohl die Qualität der Teilräume weiterzuentwickeln, als auch insgesamt einen attraktiven und nutzungsgemischten innerstädtischen Raum zu gestalten. Durch den gezielten Rückbau von Gebäuden und versiegelter Fläche entlang der Volme schafft die Arbeit Raum für eine attraktive und hochwassersensible Neugestaltung im Uferbereich. Durch neue Wegeverbindungen entlang des Flusses und ergänzende Fußverkehrsbrücken wird die Zugänglichkeit und Erlebbarkeit des Flussraums an beiden Ufern gestärkt.

Die Arbeit setzt klare Impulse für die qualitative Weiterentwicklung des Wohnangebots. Hervorzuheben sind insbesondere die Vorschläge zur Aufwertung der Bestandsbauten im „Parkquartier“ durch Anbauten in Richtung der Volme („Gartenzimmer“) und Neuordnung der Freiräume, wodurch den Bestandsbauten private und halböffentliche Freiräume zugeordnet werden. Mit den ergänzenden **Wohnhochhäusern** am Ufer der Volme bietet die Arbeit attraktives Wohnen am Wasser und **schafft Frequenz für den bislang untergenutzten Uferbereich**. Mit dieser bewussten Setzung der neuen und höheren Wohngebäude hinter den Bestandsbauten erreichen die Verfasser:innen zudem, dass aus dem bisherigen „Hinten“ zukünftig die erste Reihe am Fluss wird. Damit wird die Aufwertung des Flussraums zum Rückgrat des Plangebietes wirksam unterstützt.

Darüber hinaus setzt sich die Arbeit intensiv mit den Themen Regenwassermanagement und Umgang mit Flutereignissen auseinander und macht konkrete und räumlich angepasste Vorschläge zur Speicherung, Versickerung und Ableitung von Regenwasser sowie zur Gestaltung des Uferbereichs. Die Gestaltung orientiert sich an unterschiedlichen Wasserständen und ermöglicht so eine ganzjährig hohe Aufenthaltsqualität und gleichzeitig einen sensiblen Umgang mit Hochwasserereignissen.



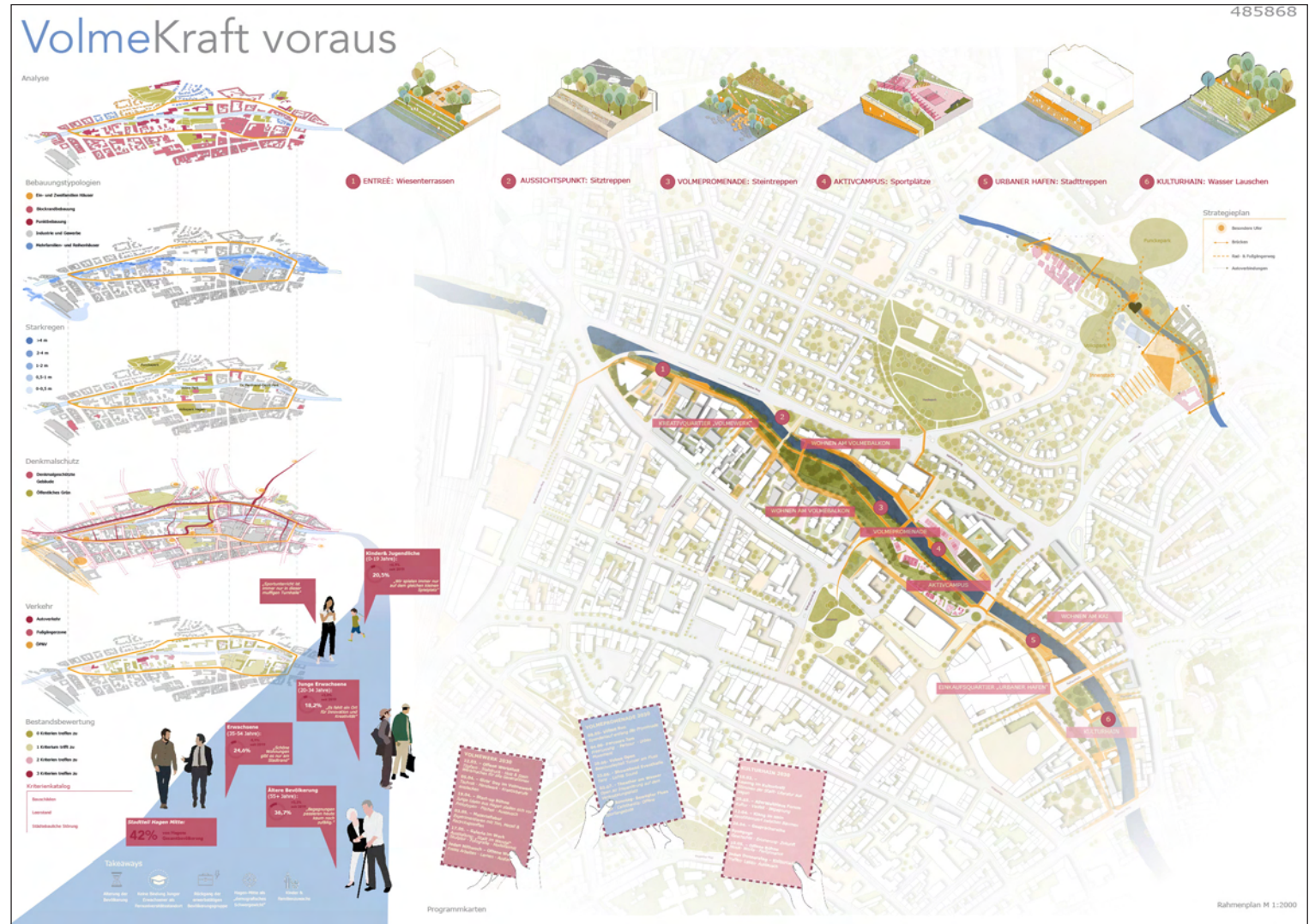
2. Preis Städtebau & Landschaftsarchitektur

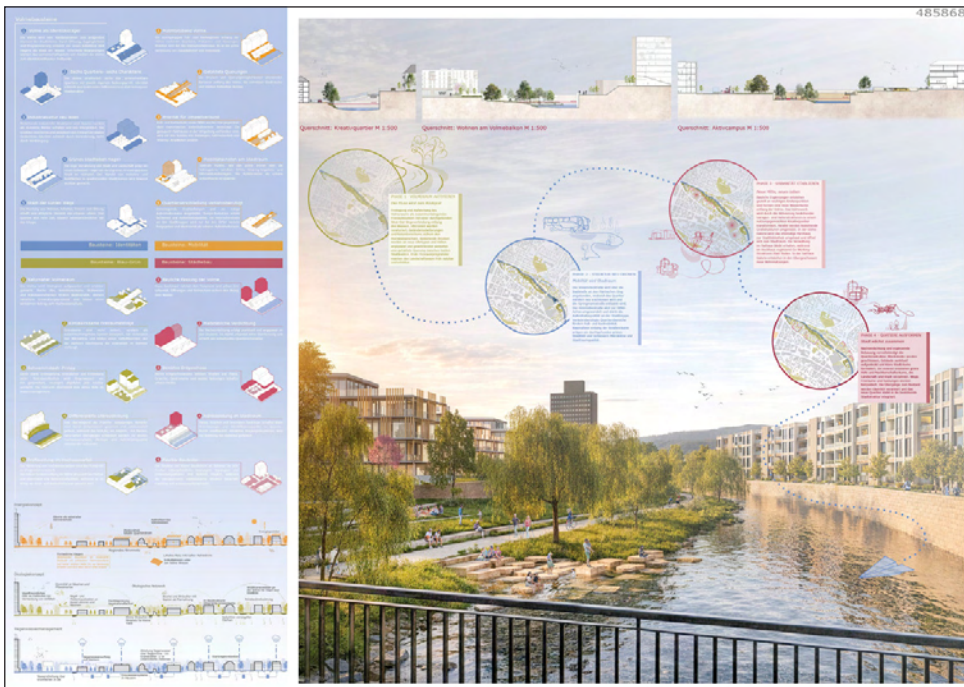
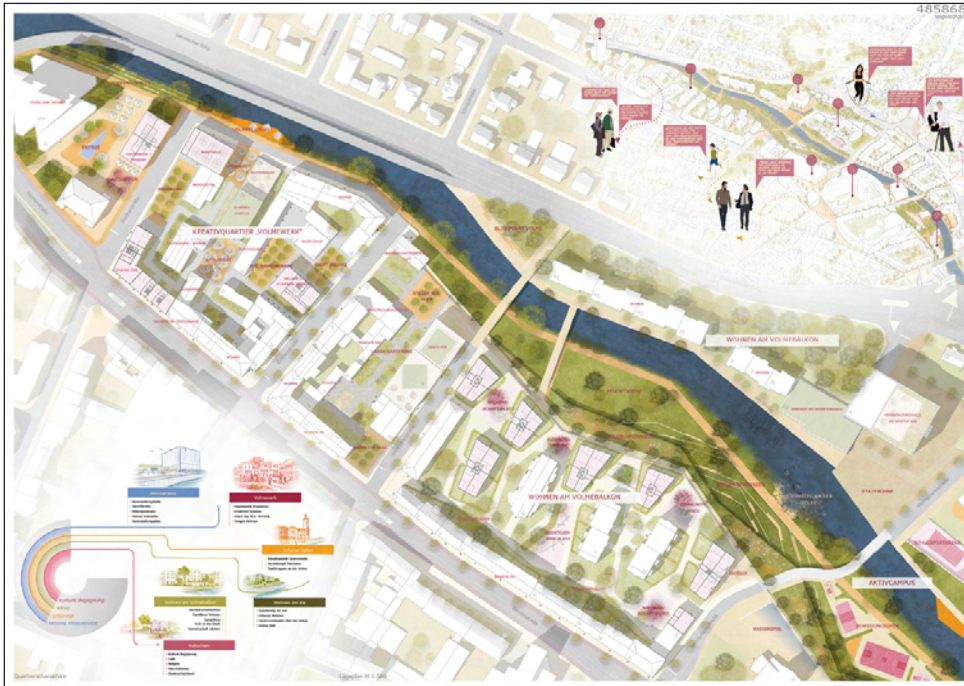
Ronja Leoni Gensel

TU Dresden

Betreuung: Prof. Manuell Bäumler

24
25





VOLME KRAFT VORAU

Die Arbeit „Volme Kraft Voraus“ überzeugt durch einen klaren städtebaulichen Ansatz, der den Flussraum der Volme als identitätsstiftendes Rückgrat des Quartiers stärkt. **Der bislang zergliederte Bereich wird zu einem durchgängigen, öffentlich zugänglichen Freiraum entwickelt**, der die angrenzenden Quartiere selbstverständlich miteinander verbindet.

Die Gliederung in Teilquartiere entlang der Volme ist gut nachvollziehbar und formuliert eine klare Raumkante. Die Anordnung neuer Quartiersbausteine stärkt dabei zudem die Adressbildung des Flussraums. Körnung, Maßstäblichkeit und Baukörperstellung vermitteln sensibel zwischen Bestand und Transformation und ermöglichen eine schlüssige Einbindung in das bestehende Stadtgefüge. Dabei ist der Umgang mit dem vorhandenen Bestand angemessen und zeigt ein bewusstes Weiterbauen.

Die Abfolge von Straßen und Plätzen sowie die Hierarchie der Freiräume sind klar lesbar und unterstützen die Orientierung. Unterschiedliche Nutzungen – von Wohnen über kreative und produktive Bereiche bis hin zu Freizeit und Kultur – schaffen eine hohe Nutzungsvielfalt und fördern die urbane Lebendigkeit.

Klima- und Nachhaltigkeitsaspekte sind sinnvoll in das städtebauliche Konzept integriert: Die Uferzonen verbinden ökologische und soziale Funktionen auf überzeugende Weise. Auch Maßnahmen zur Wasserrückhaltung, Begrünung und zum Hochwasserschutz wurden berücksichtigt.

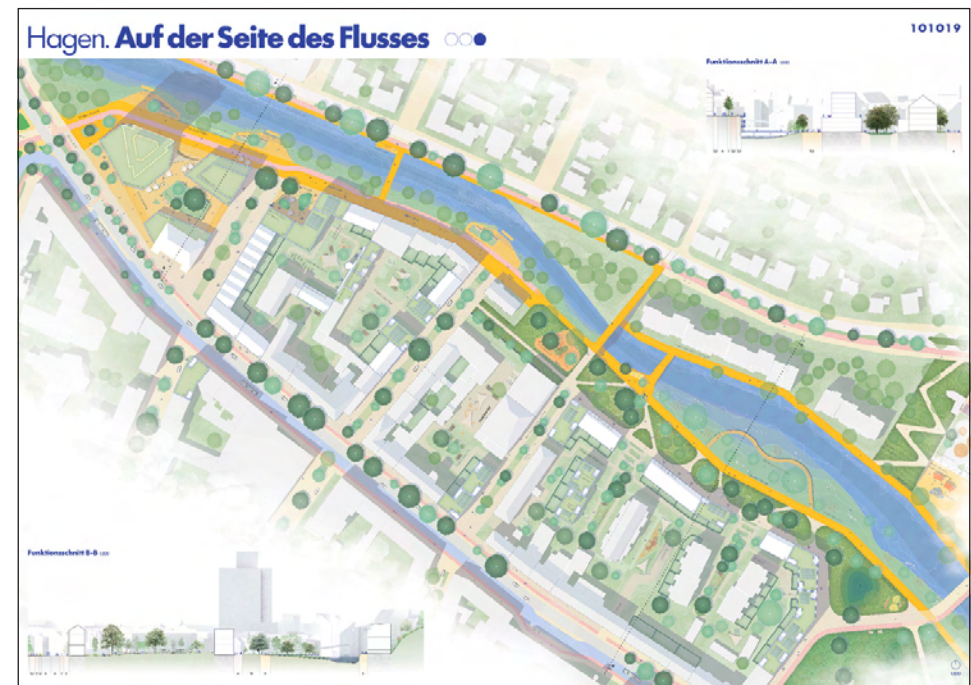
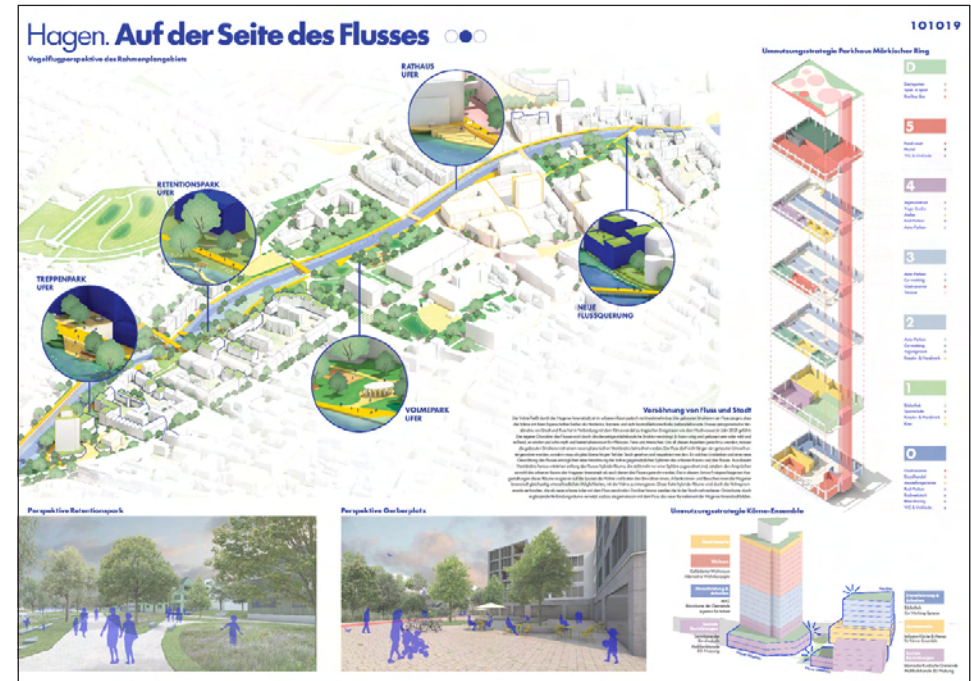
Die phasenweise Entwicklung des Gebiets erscheint nachvollziehbar. Insgesamt stellt die Arbeit einen überzeugenden Beitrag dar, der durch seine konzeptionelle Klarheit sowie die gelungene Verbindung von Freiraum, Städtebau und Nachhaltigkeit überzeugt und folgerichtig mit dem 2. Preis ausgezeichnet wird.

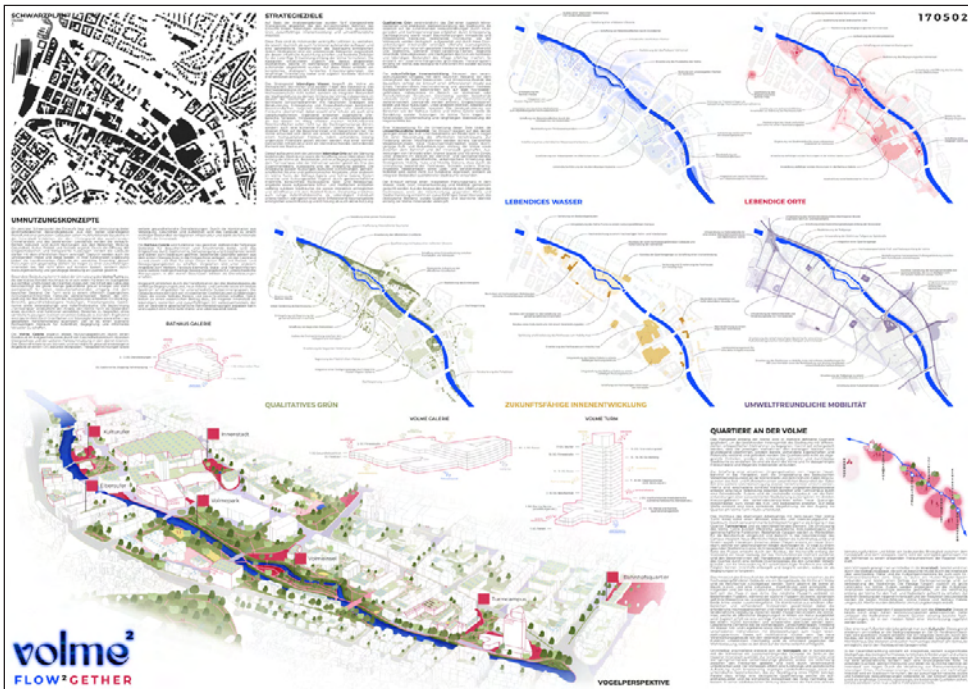
Ein wesentliches Qualitätsmerkmal des Entwurfs ist die konsequente Integration des Flusses Volme in das Quartier. Durch Elemente wie Treppenufer und neue Querungen wird der Flussraum erlebbar gemacht und funktional mit dem Stadtraum verknüpft. Die Volme wird dabei nicht länger als nachgeordnete Infrastruktur betrachtet, sondern als gleichberechtigter Bestandteil der gebauten Umwelt verstanden. Entlang des Flusses entstehen hybride Räume, die sich nicht eindeutig einer Nutzung zuordnen lassen, sondern flexibel auf unterschiedliche Anforderungen reagieren und so eine hohe Aufenthaltsqualität bieten.

Die entwickelten Konzepte zu Freiraum und Klima leisten einen wichtigen Beitrag zur Qualifizierung des öffentlichen Raums und zur Bewältigung aktueller klimatischer Herausforderungen. Insbesondere die Schaffung neuer Freiräume sowie Maßnahmen zur Minderung von Hitzebelastung und zur Berücksichtigung von Hochwasserschutz in stark versiegelten Bereichen sind positiv hervorzuheben. Ergänzend dazu adressieren die Konzepte zu Mobilität und Stadtleben die Weiterentwicklung des Stadtgefüges, etwa durch Umnutzungen und Neubauten. Das vorgeschlagene alternative Mobilitätskonzept trägt durch die Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs wesentlich zur Aufwertung des Straßenraums und zur Steigerung der Aufenthaltsqualität bei.

Ein prägnantes Entrée wird durch ein Gebäudeensemble aus dem teilweisen Erhalt des Arbeitsamtes, dem islamisch/kurdischen Zentrum sowie einem Neubau gebildet. Dieses Ensemble schafft einen identitätsstiftenden Auftakt und stärkt die funktionale sowie soziale Vielfalt des Quartiers. Die Volmepromenade fungiert dabei als räumliches Rückgrat des Entwurfs und verbindet die unterschiedlichen Teilbereiche auf überzeugende Weise. Die neu geplanten Baustrukturen fügen sich städtebaulich sensibel in den Bestand ein und tragen zu einem harmonischen Gesamtbild bei.

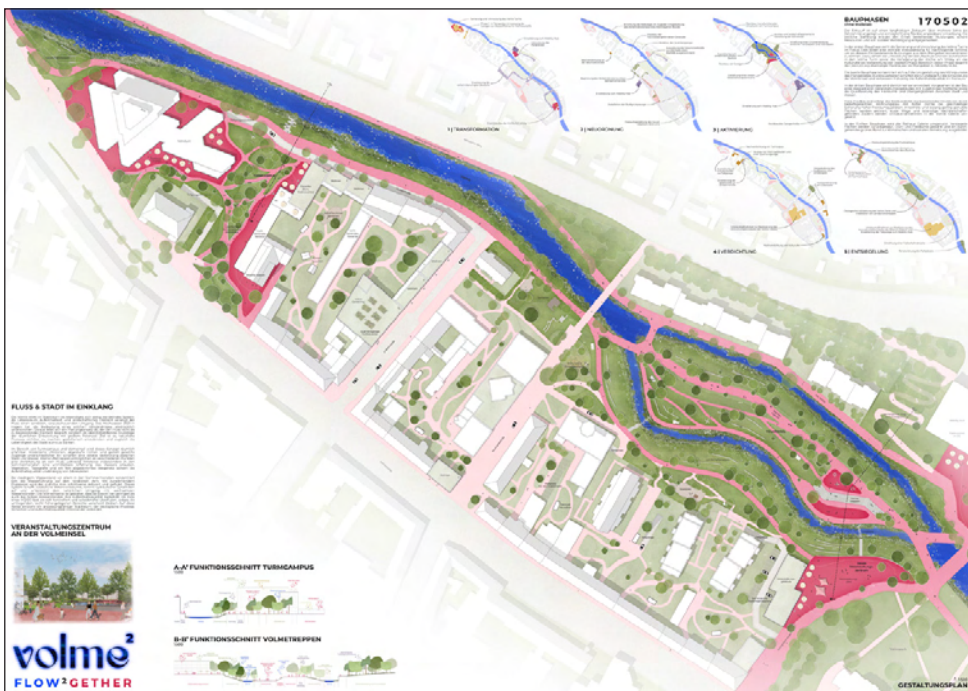
Insgesamt stellt die Arbeit einen anspruchsvollen und gut durchdachten Entwurf dar, der durch eine angemessene Nutzungsvielfalt und die gezielte Setzung von Attraktoren überzeugt. Optimierungsbedarf besteht jedoch im Hinblick auf die klimatische Anpassung. Insbesondere Aspekte eines integrativen Wassermanagements hätten weitergehend behandelt werden können, um den Herausforderungen des Klimawandels noch umfassender zu begegnen.





VOLME² – FLOW²GETHER

Die Planung Volme² - Flow²gether gefällt durch die gut ausgearbeitete Landschaftsplanung mit Darstellung einer großen attraktiven Insel in der Volme. Es wurde eine gute Einbindung in den urbanen Lebensraum mit hoher Aufenthaltsqualität erreicht. Mit einer öffentlichen Veranstaltungsfläche direkt an der Volme wird ein begehrter Anziehungspunkt für das Quartier geschaffen und gleichzeitig eine bessere Erlebbarkeit der Flusslandschaft gewonnen. Gut vermittelbar ist auch die systematische Zusammenstellung und Erläuterung der gewählten Planungsansätze, dargestellt mittels einfacher Bildsymbole.

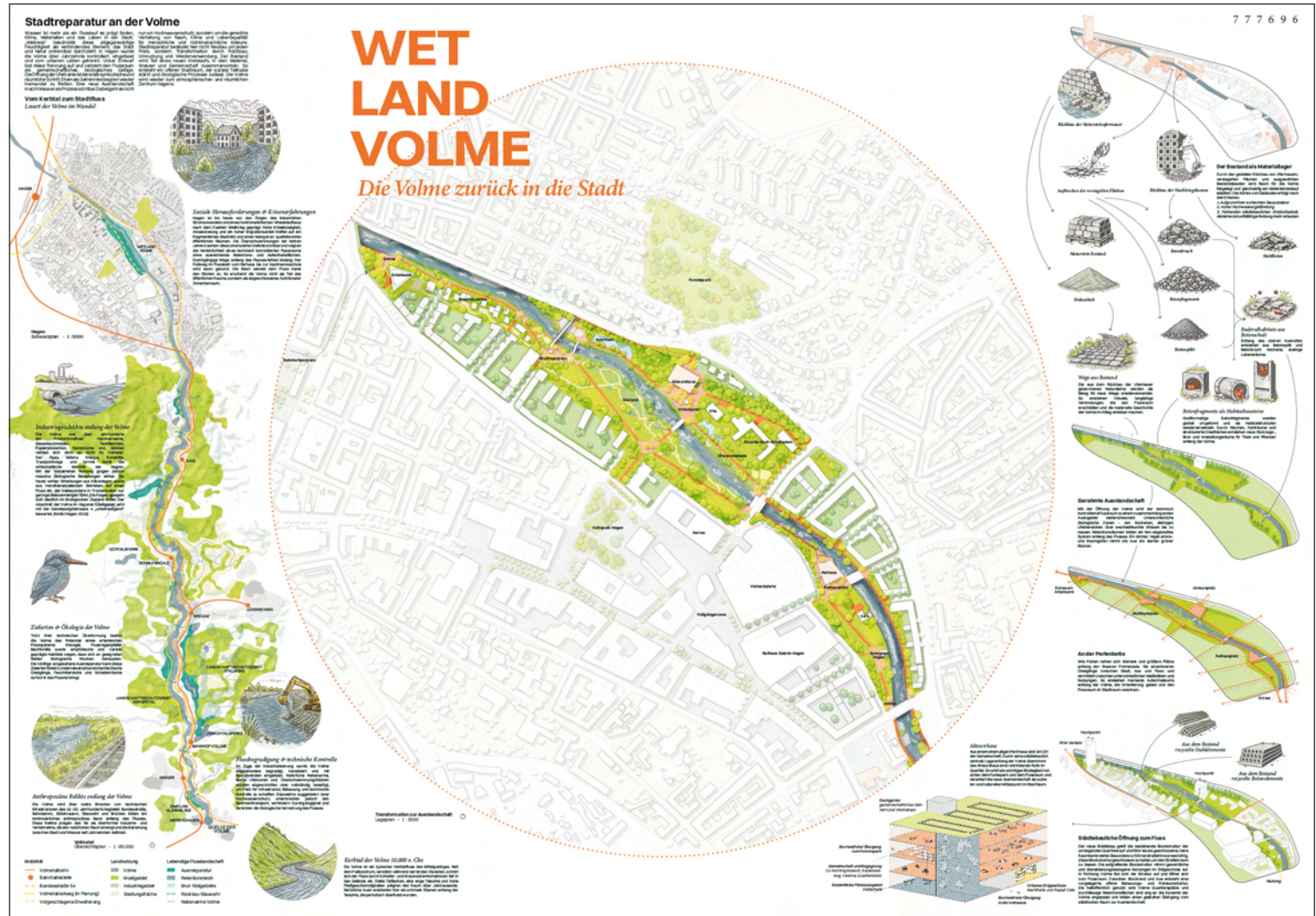


Anerkennung Städtebau & Landschaftsarchitektur

Felix Ridder | Jakob Zimmer

TU Berlin | HS Darmstadt

30
31





VOLLE WELT LAND

Die Arbeit Volle Welt Land definiert den Stadtraum als zurückeroberten Naturraum, was das Preisgericht kontrovers diskutiert. Durch die sehr gut ausgearbeitete Freiraumkonzeption wird plastisch und glaubhaft vermittelt, dass der neu entstehende Volmepark ohne Überinszenierung zu einem lebenswerten Raum für Stadt und Natur wird. Gleichzeitig wird hinterfragt, ob die gegebene Antwort in der Kernstadt die richtige Lösung für die Aufgabe darstellt.

Der Umgang mit der bestehenden Architektur des Arbeitsamtes wird als gelungen angesehen, da durch die Fassadenüberformung eine neue Struktur geschaffen wird.

Die Jury kritisiert die kleinteiligen, in die Parklandschaft gestreuten, städtebaulichen Ergänzungen als zu schwache Setzungen für die Aufgabe, der wertvolle Raum weist eine zu niedrige 2-geschossige Kleinarchitektur auf.

Es ist nicht so recht nachvollziehbar, dass die Verfasser bestehende, gut funktionierende Wohnbebauung auf dem Ostufer der Volle durch Sportangebote ersetzen, obwohl dies ohne Probleme im Bereich des differenziert ausgestalteten Parkraums verortet werden könnte.

Architektur

2. Preis Architektur

Paul Widuch | Marcel Kasper

TH Köln


Betreuung: Prof. Eva Maria Pape

34
35


Schlaun - Wettbewerb 2025/26 | Teilaufgabe Architektur

DIALOG DER VERTIKALEN

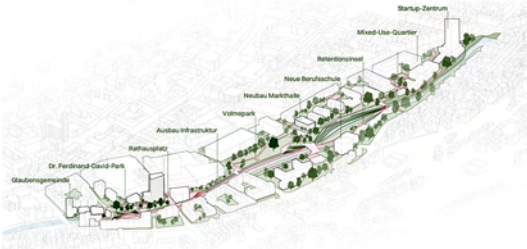
Urbane Pole und kulturelle Resonanz



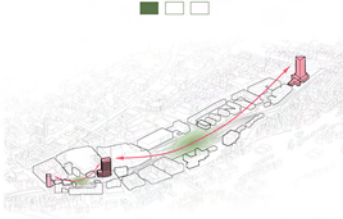
Der Entwurf befragt die städtebauliche Entwicklung zugunsten als vertikale Pole entlang der Ufer. Eine vertikale Resonanz verbindet die vertikalen Pole am Ufer mit dem Ufer selbst, um ein vertikales Ufer zu schaffen, das die vertikalen Pole mit dem Ufer selbst verbindet. Ein vertikales Ufer ist ein vertikales Ufer, das die vertikalen Pole mit dem Ufer selbst verbindet. Ein vertikales Ufer ist ein vertikales Ufer, das die vertikalen Pole mit dem Ufer selbst verbindet.



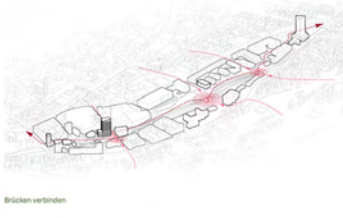
Schwarzplan M1:2500



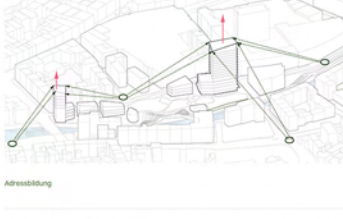
Konzeptplanometrie



Hochpunkte verbinden



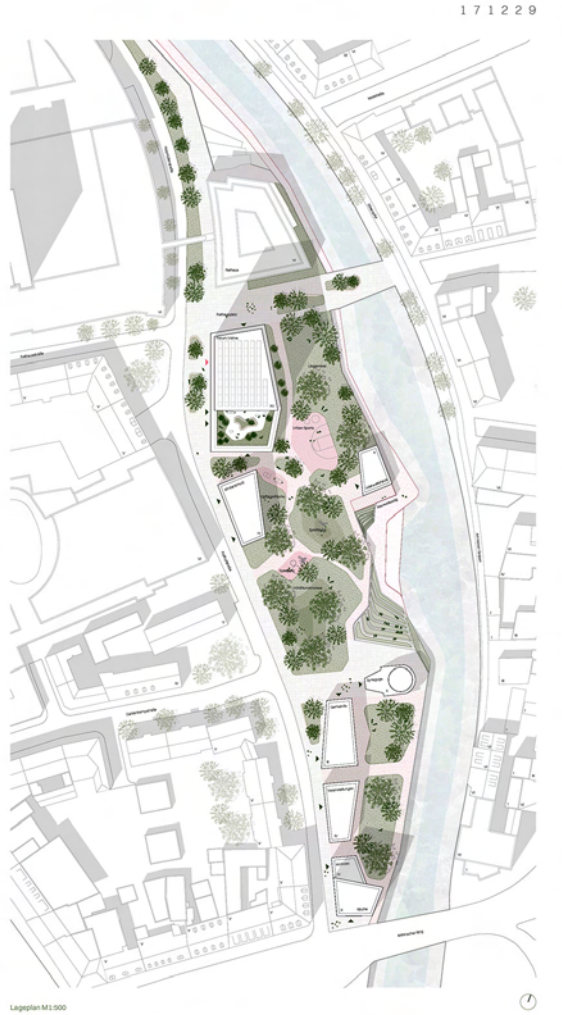
Brücken verbinden



Adressbildung



Nutzungen



Lageplan M1:500

1 7 1 2 2 9



DIALOG DER VERTIKALEN

Die Arbeit „Dialog der Vertikalen“ zeichnet sich durch eine mutige Hochpunktsetzung aus, die den Ort in Verbindung zu den bestehenden Stadtstruktur mit den Hochpunkten Rathaus und Arbeitsamt setzt.

Positiv wird beurteilt, dass der Hochpunkt im nördlichen Wettbewerbsgebiet, bewusst die Höhen der umliegenden Gebäude im Sockelbau aufnimmt und so zu einer guten Einbindung im Raum führt.

Die Gliederung des Wettbewerbsgebiets durch weitere Ergänzungsbauten, die einen Übergang zum nicht näher ausformulierten, südlichen Hochpunkt schaffen soll, wird kontrovers diskutiert, da der Ansatz der architektonischen Verknüpfung gewürdigt, aber kritisch diskutiert wird, warum zusätzlich zu den großen Nutzflächen im Hochpunkt, weitere Nutzflächen Freiraum versiegeln müssen. Weiterhin wird kritisch angemerkt, dass die Eingangsbereiche des Hochpunkts zu den Rückseiten der bestehenden Randnutzungen ausgerichtet sind.

Die architektonische Haltung und Organisation der Grundrisse wird positiv beurteilt, ebenso wie der innovative Ansatz der Holzhybridbauweise. Die Haltung, den Sockel mit offenen Fassadenstrukturen mit Sonnenschutzelementen differenziert zum Turm, der mit geschlossenerer Fassadenausprägung strukturiert ist, zu gestalten, wird als gut gelöst beurteilt. Insgesamt stellt die Arbeit einen wichtigen Diskussionsbeitrag für die Architekturaufgabe dar.

3. Preis Architektur

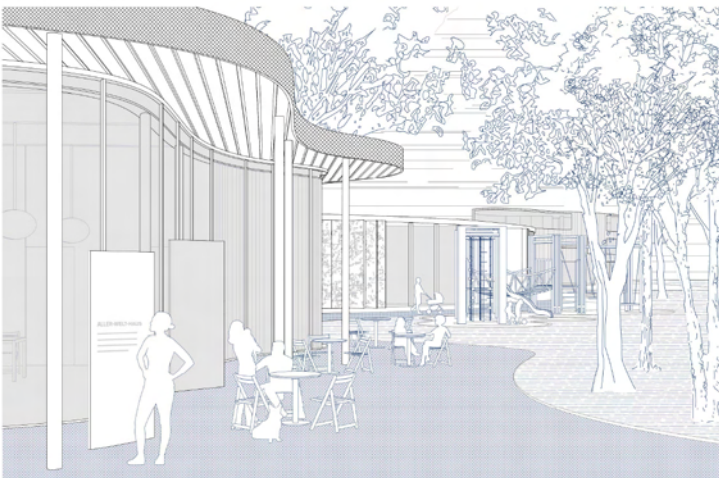
Enya Hedderich | Hannah Nullmeyer | Greta Birgitt Göllner

HS Düsseldorf

Betreuung: Prof. Birgit Frank

36
37


STADTLIBEN AN DER VOLME | DER VOLMEWALD



Perspektive // wo Stadt und Wald sich treffen | maßstablos

14. Schlaunwettbewerb
2025/26 // Architektur

220203 ■ □ □



Schwappeler | M 1:2000

Leitidee und Erneuerungskonzept
Die Leitidee des Entwurfs ist die Ausdehnung einer innerstädtischen Grünzone entlang der Talsohle, die der Bildung regenerativer Stadträume zu einem zusammenhängenden, lebendigen und klimaresilienten Freiraum transformiert. Ziel ist es, die Volme nicht nur sichtbar, sondern als identitätsstiftendes Rückgrat der Innenstadt etablierbar zu machen und zugleich neue soziokulturelle Aktivpunkte zu schaffen.

Grundgedanke für die Erneuerung und Formentwicklung ist der Verlauf der Volme, der als lebendige, organische Struktur auf das Gebiet übertragen wird. Diese fließende Form legt sich als geographisches und ästhetisches Ordnungsprinzip über das Areal und definiert Vorgehensregeln, Strukturvorgaben sowie Formzusammenhänge. Entlang dieser Struktur wird die bestehende Flugschneise erneuert und transformativ weitergeführt, sodass eine durchgängige, nutzfulle Verbindung entsteht, die den Stadtraum mit dem Wasser verknüpft und neue Aufenthaltsmöglichkeiten schafft.

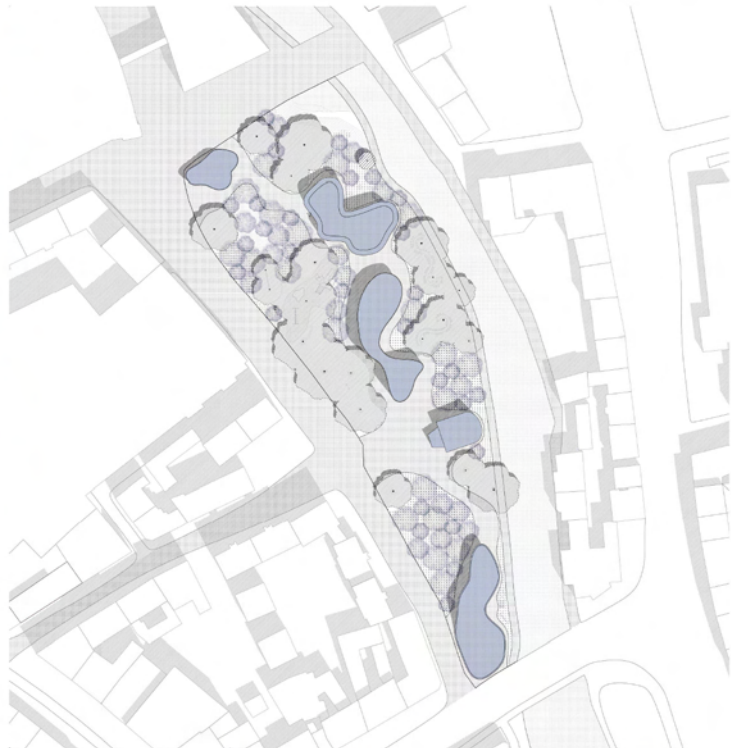
Städtebaulicher Ansatz und Wegführung
Der Entwurf versteht sich als offenes, durchlässiges Stadtbildnis, das bewusst auf hohe Raumflexibilität und stadttaugliche Übergänge zwischen Architekturen, Freiraum und Landschaft abzielt. Entlang der neuen Flussschneise sind mehrere passierbare Stadtbilder angeordnet, die sich locker in der Ortsstruktur einfügen und den Weg vielfach bestreiten. Die Wegführung wird nicht nur als funktionaler Verbindung, sondern als räumliche Sequenz verstanden: Entlang

des Flusstranges entstehen kleine Platzsituationen und zielgewandte Bereiche, die zum Verweilen, Sitzen und Spielen einladen. Um diese Wege herum entwickeln sich kleinteilige, „gelebte“ die unterschiedliche Nutzungs- wie Spielbereiche, Arbeits- und Rückzugsorte oder kleine Aufenthaltsflächen aufweisen und so eine hohe Nutzungsdichte ermöglichen.

Ein zentraler städtebaulicher Projektziel ist die Verbindung von Rückwärtigen. Durch die organische Setzung der Stadträume und ihre abgestimmte Orientierung zum öffentlichen Raum entstehen Gestalte, die aus jeder Perspektive einsehbar sind und das Ziel der Zusammenhängenden Stadträume leichter machen.

Nutzungskonzept und soziokulturelle Verortung
Die einzelnen Stadträume nehmen klar definierte, zugleich miteinander verzahnte Nutzungen auf und bilden gemeinsam ein soziokulturelles Band entlang der Volme. Folgende sind:

1. die ehemalige Fläche im Westen als kollaborativer und städtischer Atrium,
2. das Altbaukino mit Café als offener Treffpunkt,
3. ein neues Kultur-Gemeinschaftszentrum, das zusammen mit dem jüdischen Gemeindehaus fungiert,
4. die zentrale und vielfältige Einbindung der bestehenden Serpente,
5. eine Kinderschule und, mit integrierter Kindertagesstätte als funktionsorientierter Ankerpunkt.



Lageplan | M 1:500

Der Flusslauf der Volme wird zur durchgehenden Linie der Landschaft.

Ein Abschnitt wird entnommen und auf das Grundstück übertragen.

Die daraus entstehende Form nimmt Rücksicht auf die Bestandsfläche.


Die Linienerweiterung lässt typisch städtische Verflechtungen entstehen.

Diese Verflechtungen definieren Orte der Architektur.

Neues Grün veranlagt das Areal in einen jungen Stadtraum.

Zwischenräume spannen Beziehungen zwischen benachbarten, neuen und Bestehendem.

Die Ensemblestrukturzüge, zusammenhängende Figuren im Stadtraum hervor.



Formbildung

3. Preis Architektur

Linus Thiel | Jan-Luca Barz

HS Kaiserslautern

Betreuung: Prof. Marcus Kopper | Prof. Sabrina Wirtz

38
39

1 / 3
404569

SCHWARZPLAN / M 1:2000

STADTLIBEN AN DER VOLME

Schlaun-Wettbewerb Wintersemester 25/26

Der Entwurf verfolgt das Ziel, die Stadt wieder räumlich, visuell und funktional näher an die Volme heranzuführen und den Fluss als selbstverständlichen Bestandteil des alltäglichen Stadtlebens wieder zu machen. Grundlage des Entwurfs ist ein sanftes Umlingen mit dem bestehenden und geplanten Bestand im Planungsbereich. Sanftliche Baueingriffe sollen präzise Bauvorgaben bieten, während die Gesamtplanung und die räumliche Prägnanz im Detail des Parks weitere zurückbleiben. Der vorhandene Grünbestand bildet damit die tragende Gestalt der Neugestaltung und wird gezielt ergänzt und weiterentwickelt.

Die räumliche Organisation des Parks basiert auf einem horizontalen Raster, welches aus bestehenden urbanen Flächen abgeleitet wird. Dieses Raster ist das Areal gleichmäßig und erzeugt eine klare, geordnete Bewegung vom Stadtraum hin zur Volme. Über Berücksichtigung der Bestandsgegebenheiten entstehen schmale und breite Straßen, die das Gebiet in west-östlicher Richtung durchzieren und den Fluss räumlich erschließen. Ergänzend dazu ermöglichen vertikale Verbindungswege, um insbesondere durchgehendere des Parks, wodurch eine hohe Durchlässigkeit und vollständige Vernetzung entstehen.

Die ersten Stockwerke des Parkes werden bewusst zurückgenommen und über Garagen mit kostenintensiven Aufstellungen abgedeckt, die den Park mit der Volme verbinden. Eine solche Planung ist auch dem Naturschutz dienlich. Die Garagen können über Treppenhilfen mit dem bestehenden Bestand verbunden werden. Ein bewusster Umgang zum klar strukturierten Wohnungsbau. In diesem Spannungsfeld entsteht eine enge Verzahnung von grüner und staur Mittelschicht. Besonders durch Grün- und Aufstellungen ist gerade Naturerlebnis, da dem Fluss bei Starkregenereignissen zusätzliches Volumen zur Verfügung steht.

Aus der Überlagerung der beiden horizontalen Wege und der schrägen vertikalen Verbindungen entstehen sich überschneidende Parkzonen, die jeweils auf den örtlichen Kontext und spezifische Nutzungsanforderungen reagieren. Die vorhandenen Baumgruppen werden nicht nur erhalten, sondern als identifikative Elemente deutlich gestärkt und erweitert. Im räumlichen Bereich des Parks entstehen vielfältige Aufenthalts- und Spielbereiche, darunter Sitzflächen im Grün, ein Spielplatz sowie ein Café mit großer Sichtbarkeit direkt am Wasser. Diese Bereiche fördern Aufenthalt, Bewegung und eine unmittelbare Beziehung zum Flussraum.

Im weiteren Absicht, in Nähe des Kinderkrippenbaus, ist eine multifunktionale Nutzung Fläche vorgesehen, ergänzt durch einen eingetragenen Wasserplatz, der sowohl sportliche als auch soziale Funktionen erfüllt. Weiter sollen weitere bestehende Grünfläche des Biotop werden ergänzende Flächen und neue Grünräume einfließen, um den Parkcharakter zu stärken. Zwischen dem jüdischen Gemeindehaus und dem Geschäftshaus ist ein Wochenmarktplatz geplant, bestehend aus zwei Regalen, die über einen zentralen, eingetragenen Erschließungsweg miteinander verbunden sind und sich in Maßstab und Setzung bewusst in die Umgebung einfügen.

Der Neubau ist als hybride, hochflexible Struktur konzipiert. Das Erdgeschoss verfügt über einen stark modularen Grundriss, der auf Anforderungen aus Gewerbe und Dienstleistung ausgerichtet ist. Das Raumprogramm umfasst mehrere großzügige Büro- und Konferenzräume, Fitness- und neue WC-Kerns und integrierten Aufenthaltsbereiche sowie eine gemeinschaftliche Lounge mit großer Küche als sozialer Mittelpunkt. Durch eine enge, vertikale Erschließung entstehen ruhige und durch einseitige Schallschirmung können Nutzungszonen je nach Bedarf zusammengeschaltet oder separat betreten werden. Diese Flexibilität ermöglicht eine einfache, sich wandelnde Nutzung über die Zeit und reagiert auf unterschiedliche Betriebsmodelle. In den oberen Geschossen sind mittelgroße Dreizehn-Wohnungen vorgesehen, jeweils mit großzügigen Balkonen als private Terrassen und Wintergärten. Auf dem möglichen nördlichen Regal befindet sich zusätzlich ein beheizbarer Dachgarten, der als gemeinschaftlicher Freiraum ausgewiesen ist. Er dient als Ort für Regenerative Arbeiten und aktiven Gärten und stärkt die soziale Vernetzung der Nutzerinnen und Nutzer innerhalb des Gebäudekomplexes.

Im Gesamtkontext bildet der große nördliche Teil des Areals als weitgehend ungestörter Parkraum erhalten, während sich die beiden Strukturen im südlichen, enger gebundenen Bereich konzentrieren. Gemeinsam mit dem im Norden gegenüberliegenden Parkausbau bilden sie damit zwei wichtige städtebauliche Anker, zwischen denen sich der Park als verbindendes, integrierendes Element entfaltet und die Beziehung zwischen Stadt und Fluss nachvollziehbar stellt.

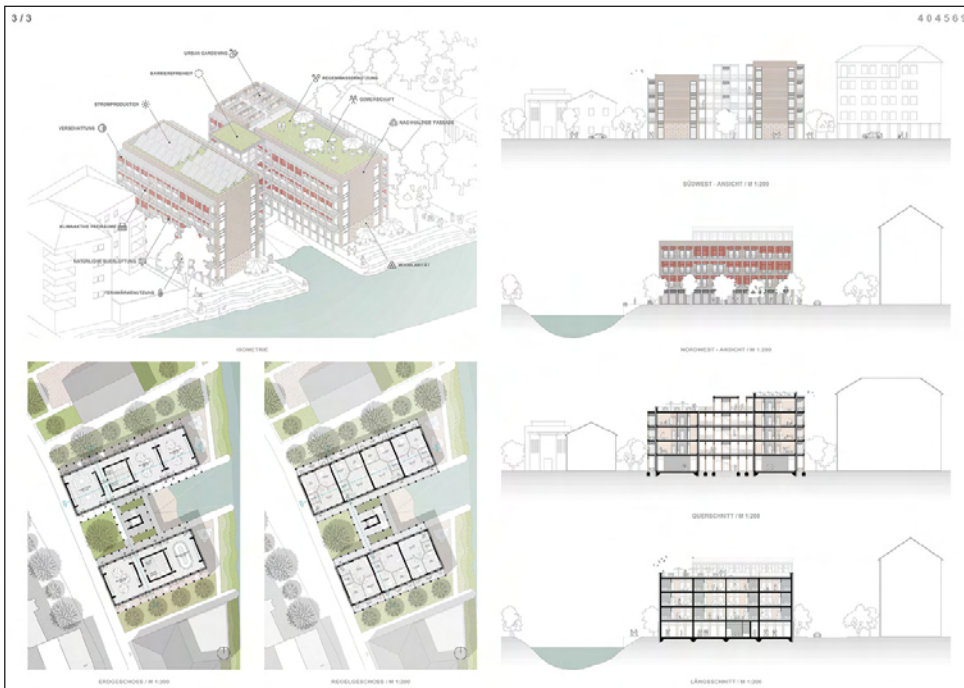
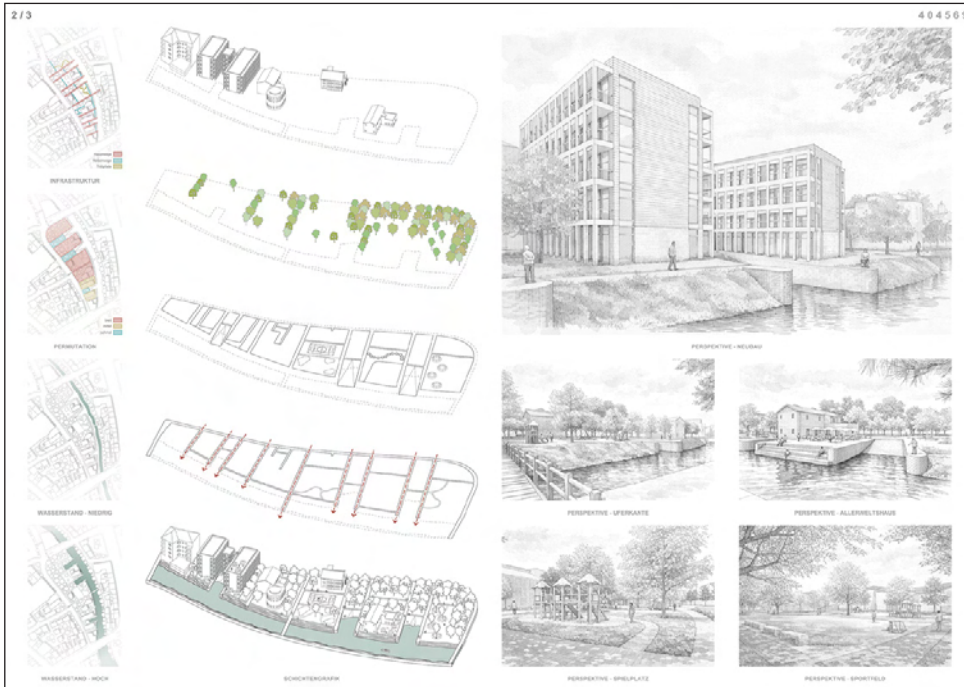
1 / BESTAND & KONTEXT

2 / RASTERUNG

3 / NACHVERDICHTUNG

4 / ZONIERUNG

LAGEPLAN / M 1:500



STADTLIBEN AN DER VOLME

Der Entwurf verfolgt das klare Ziel, die Stadt räumlich, visuell und funktional stärker an die Volme heranzuführen und den Fluss als identitätsstiftendes Element erlebbar zu machen. Dieses Anliegen wird von den Entwurfsverfassern überzeugend umgesetzt. **Durch eine präzise Ausrichtung der stadträumlichen Strukturen hin zum Wasser gelingt es, neue Blickbeziehungen zu schaffen und die Volme als integralen Bestandteil des Quartiers wahrnehmbar zu machen.**

Besonders hervorzuheben ist das ausgewogene Verhältnis von Neubau und Bestand. Die vorhandenen Strukturen werden sinnvoll ergänzt, ohne ihre städtebauliche Qualität zu beeinträchtigen. Das zugrunde liegende horizontale Raster sorgt für eine klare Ordnung und unterstützt die Orientierung im Raum sowie die konsequente Öffnung zur Volme. In diesem Zusammenhang wird das Wohnen am Wasser in qualitätsvoller Weise ermöglicht und stärkt die Attraktivität des Quartiers nachhaltig.

Der Entwurf setzt sich zudem mit den unterschiedlichen Wasserständen der Volme auseinander und berücksichtigt sowohl Hoch- als auch Niedrigwasserereignisse. Diese Auseinandersetzung zeigt ein grundlegendes Verständnis für die Dynamik des Ortes und trägt zur Robustheit der Planung bei.

Von besonderer Qualität sind die dargestellten räumlichen Perspektiven, die sowohl die Neubauten als auch die Gestaltung der Uferkante und der Freiräume anschaulich vermitteln. Elemente wie Spiel- und Sportflächen tragen zur Belebung des Quartiers bei und schaffen vielfältige Aufenthaltsmöglichkeiten. Die beiden Neubauten fügen sich städtebaulich überzeugend in die bestehende urbane Struktur ein und ergänzen diese in angemessener Weise.

Insgesamt zeichnet sich der Entwurf durch eine starke städtebauliche Haltung aus, während die architektonische Ausarbeitung im Vergleich dazu weniger in den Vordergrund tritt. Dennoch gelingt es der Arbeit, durch ihre klare räumliche Struktur und die konsequente Einbindung der Volme einen überzeugenden Beitrag zur Weiterentwicklung des Quartiers zu leisten.

Anerkennung Architektur

Caroline Wizke | Oliver Pulich

HS Kaiserslautern

Betreuung: Prof. Marcus Kopper

40
41

WEITERBAU STATT NEUBAU

Unser Entwurf setzt auf Weiterbauen statt Neubau. Wir aktivieren das Quartier, indem wir Bestände umnutzen, punktuell ergänzen und pädag. anpassen - mit dem Ziel, bestehende Flächen zu entleeren und neue Grün- und Freiräume zu schaffen. Eine durchgehende Promenade bildet den roten Faden und verbindet Park, Kreativquartier und alle Nutzungsbaustrine zu einer zusammenhängenden Stadtländschaft. Ein Schwammstadt-Prinzip führt, speichert und senkrecht Wasser - im Alltag ausföhlend, im Ereignisfall wirksam. Ergänzungen entstehen in leichter Holzbauelemente, demontierbar, ressourcenschonend und mit Materialien, die vor Ort verfügbar sind oder aus dem Bestand gewonnen werden.

Im Mittelpunkt steht die Gemeinschaft. Die Promenade fungiert als sozialer Faden, der Menschen, Orte und Nutzungen zusammenhält. Erdung ihres Verlaufs entstehen Begegnungen, Aufenthalte und gemeinsame Räume, die soziale Nachhaltigkeit im Alltag verankern. Das Quartier wird so zu einem offenen, einladenden Stadtraum, der Zusammenhalt sichtbar und erlebbar macht.

50%
50%

KONZEPT WEITERBAU MIT SCHONENDEN RESSOURCEN

KONZEPT PROMENADE MIT WECHSELBEZIEHUNG VOLME UND MENSCH

KONZEPT HOCHWASSER

HOCHWASSERMAßNAHME WINTER

Die Promenade reagiert in ihrer Form gezielt auf die Volme. Durch eine verspringende Führung öffnet sie sich an zwei Stellen zum Fluss und gibt ihm bewusst mehr Raum. Diese Aufweitungen ermöglichen es der Volme, näher an das Quartier heranzugleiten und die Menschen näher an das Wasser zu führen. Gleichzeitig entsteht zusätzlicher Raum, in dem sich die Volme bei Hochwasser ausdehnen kann, ohne den Park zu überfluten. Die Promenade folgt damit dem Prinzip der Effizienz, indem gezielte Eingriffe eine hohe Wirksamkeit im Ereignisfall entfalten.

Im Sinne der Suffizienz nutzt die Promenade vorhandene Strukturen weiter, bündelt Wege und Aufenthaltsbereiche und schafft durch gemeinschaftliche Nutzung mehr Raumqualität bei geringer Flächeninanspruchnahme. So wird sie zum Bindeglied zwischen Mensch und Fluss und bildet einen neuen Bewegungs- und Aufenthaltsraum, der das gesamte Quartier zusammenhält. Die soziale Nachhaltigkeit entsteht dabei aus der Promenade als durchgehendes, öffentliches Rückgrat, das Begegnung ermöglicht, Orientierung bietet und Gemeinschaft im Alltag stiftet.

SOZIALE NACHHALTIGKEIT
EFFIZIENZ
SUFFIZIENZ
KONSTITUENZ

VERBUNDENE NUTZUNG
WIEDERANWENDETE MATERIALIEN
KREISLAUFBILDERUNG
REKONSTRUIERTE BEDEUTUNG
REKONSTRUIERTE BEDEUTUNG

88470
LAGEPLAN 1:500

SCHWARZPLAN 1:2000



Die Arbeit überzeugt durch einen konzeptionell klaren Ansatz in Hinblick auf Ressourcenschonung bei gleichzeitiger Inwertsetzung der flussbegleitenden innerstädtischen Freiräume. Ausgehend von den bestehenden Strukturen entlang der Volme entwickelt der Entwurf eine behutsame Weiterentwicklung, die den Ort in seiner Eigenart respektiert und durch gezielte Ergänzungen stärkt.

Besonders hervorzuheben ist Umgang mit dem Dr.-Ferdinand-David-Park sowie den angrenzenden Nutzungen. Die vorgeschlagenen Eingriffe bleiben maßvoll und lassen den Bestand weiterhin prägend wirken, während punktuelle Ergänzungen eine funktionale und räumliche Aufwertung ermöglichen. Die Haltung, Bestehendes nicht zu überformen, sondern weiterzudenken, wird konsequent verfolgt.

Ein wesentliches Thema der Arbeit ist die Transformation unter nachhaltigen Gesichtspunkten. Durch die Verwendung ressourcenschonender Materialien sowie Strategien des Recyclings wird ein zeitgemäßer Beitrag formuliert, der ökologische und gestalterische Aspekte miteinander verknüpft.

Die Ausformulierung der Uferkante stellt eine besondere Qualität des Entwurfs dar. Diese wird zu einem durchgängigen, erlebbaren Freiraum entwickelt, der den Zugang zum Wasser stärkt und neue Aufenthaltsqualitäten schafft. Wassertreppen und differenzierte Nutzungsangebote ermöglichen eine unmittelbare Aneignung des Flusses und steigern die räumliche Attraktivität deutlich, ohne das landschaftliche Gefüge aus dem Gleichgewicht zu bringen. Die geplanten Ergänzungen im Bestand zielen darauf ab, den sozialen Austausch im Quartier zu stärken. Auch hierbei steht der nachhaltige Ansatz im Mittelpunkt, der gezielt auf Wertschöpfung und Teilhabe setzt.

Kritisch gesehen wird hingegen die architektonische Durcharbeitung der vorgeschlagenen Baukörper. Die gewählten Dachformen und die formale Ausprägung der Gebäude bleiben vergleichsweise allgemein und werden der spezifischen Situation einer innerstädtischen Lage nur eingeschränkt gerecht. Insgesamt liegt die Stärke der Arbeit stärker im städtebaulichen und freiräumlichen Konzept als in der architektonischen Präzision im Detail

Bauingenieurwesen

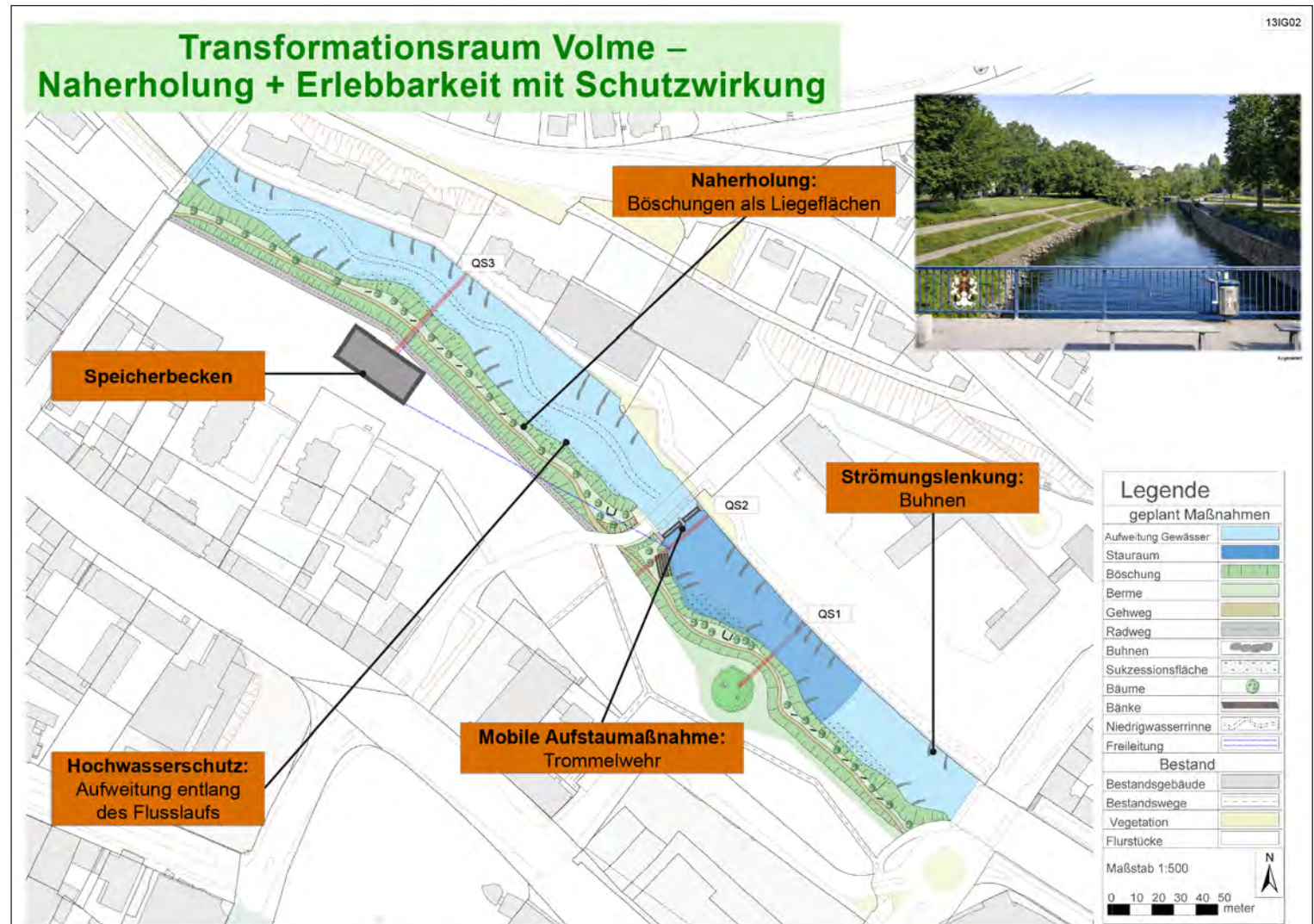
Anerkennung Bauingenieurwesen

Jan Clemens | Hannes Eder | Niklas Bommhardt | Nina Overbeck

TU Darmstadt

Betreuung: Prof. Boris Lehmann | Prof. Hauke Zachert

44
45



Transformationsraum Volme – Naherholung + Erlebbarkeit mit Schutzwirkung

Detailbetrachtung: Trommelwehr + Speicherbecken

13/02

Ansicht Querschnitt Trommelwehr



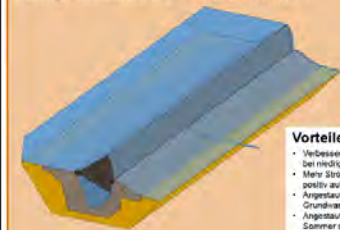
Ansicht Querschnitt Speicherbecken



Vorteile:

- Das Becken ist vollumfänglich im ehemaligen Keller zu positionieren
- Ausstrommassen werden reduziert
- Potenzial zur Reduktion der Überschwemmung in diesem Gebiet durch Anheben der GOM im Zuge des Baus
- Befüllung des Regenwasserbeckens durch Gravitation

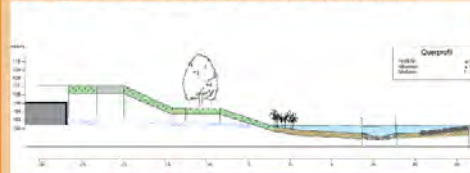
Schräge Draufsicht auf das Trommelwehr



Vorteile:

- Verbesserte Erlebbarkeit der Volme bei niedrigen Auflässen
- Mehr Strömungsverfallt wirkt sich positiv auf die Biodiversität aus
- Angestautes Wasser sorgt für mehr Grundwasseranreicherung
- Angestautes Wasser dient im Sommer der Stadtschöpfung
- Befüllung des Speicherbeckens unabhängig von Regenereignissen
- Touristische Attraktion und Aktivitätsmerkmal der Stadt Hagen

QS3: Speicherbecken mit Überlauf und Niedrigwasserrinne



Erläuterung:

- Freilegung als Überlauf von Speicherbecken zum Gewässer
- Rad- und Fußweg separat und mit Baumalleen
- Flache Böschungen zur Entwicklung von Eigendynamik
- Niedrigwasserzone für MfG
- Baumalleen am Fußweg

Transformationsraum Volme – Naherholung + Erlebbarkeit mit Schutzwirkung

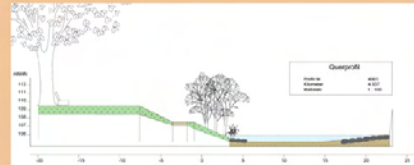
Detailbetrachtung: Terrassierung und Naherholung

13/02

Inspiration aus der Praxis



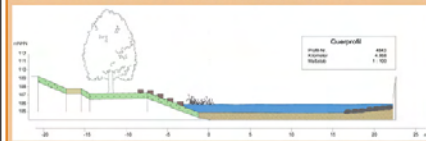
QS1: Naturdenkmal mit Gleitufer



Erläuterung:

- Fußweg zur besseren Erlebbarkeit mit flachen Böschungen als Aufenthaltsraum
- Bänne als zusätzliche Überflutungsfäche bei Hochwasser
- Punktuale Sukzessionsflächen direkt am Gewässer
- Flacher unverbauter Übergang zum Gewässer zur Entwicklung von Eigendynamik
- Lenkbänne als Erosionsschutz und Förderung der Strömungsdiversität

QS2: Stauraum im Oberwasser des Trommelwehrs



Erläuterung:

- Stauhöhe h ca. 1 Meter
- Böschungserker mit Stützpfeilern zur unmittelbaren Erlebbarkeit
- Bühnen zur Unterstützung des Sedimenttransports



TRANSFORMATIONSRAUM VOLME

Die Funktionen Hochwasserschutz, Erlebbarkeit, Naherholung und Umweltschutz wurden durch diese Arbeit gut erreicht und insbesondere für den Hochwasserschutz im Detail rechnerisch nachgewiesen. Mit einem unterirdischen Speicherbecken mit zugeordnetem Sedimentationsbecken wird der Hochwasserschutz verbessert.

Als Besonderheit wird in die Volme ein Trommelwehr eingebaut, mit dem auf unterschiedliche Volumenströme reagiert werden kann. **Zudem wird die Möglichkeit geschaffen, durch Aufstau bei Niedrigwasser ein attraktives Wasserbecken zu erzeugen,** das einen hohen Freizeitwert darstellt. Auch die Berechnungen für das Speicherbecken und das Trommelwehr wurden plausibel erläutert.

Kooperationspartner:

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW

Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen



Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen 

 **Ingenieurkammer-Bau**
Nordrhein-Westfalen

Förderer 2025|26:

Stadt Hagen

NRW.Bank

LVM Versicherung

MAIV Münsterländer Architekten- und Ingenieurverein e. V.

Wohn + Stadtbau, Wohnungsunternehmen der Stadt Münster

DAI Verband Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine e. V.

 **HAGEN**
Stadt der FernUniversität

 **NRW.BANK**
Wir fördern Ideen

LVM
VERSICHERUNG

MAIV


Wohn + Stadtbau
Wohnungsunternehmen der Stadt Münster GmbH


Wir planen das. Wir bauen das.

**Die Dokumentation finden Sie auch im Internet unter:
<https://schlaun-forum.de>**

Impressum

Herausgeber und Wettbewerbsdurchführung

Schlaun-Forum e.V.
info@schlaun-wettbewerb.de
www.schlaun-wettbewerb.de

Grafik | Layout

Pahne und Schiemann, Münster

Titelbild

Dipl.-Ing. Heinz-Jürgen Bartel, Münster

Abbildungen

Foto S. 6: Dr. Andreas Hasenkamp, Münster

Foto S. 9: MHKBD/F. Berger

Luftbild und Plan S. 10: Stadt Hagen

Foto S. 11: Michael Kaub

Foto S. 13: Schmidt-Dominé, NRW-Bank

Foto S. 15: PeterMINT - Muenster - Germany

Fotos S. 16: Alexandra Schiffmann

Druck

DigitalDruck Münster, Westfalenfleiss

Münster | Mai 2026

